

Experiment Worpswede bei Bremen = Expérience Worpswede près de Brême = Worpswede experiment near Bremen

Autor(en): **Dunkelmann, Henning / Hartmann, Wolfgang / Müller, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 2: **Wohnungsbau, Mitbestimmung und Aktivierung der Mieter =
Construction d'habitation, collaboration et participation des
locataires = Housing construction, tenant co-management**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-334324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Experiment Worpswede bei Bremen

Expérience Worpswede près de Brême
Worpswede experiment near Bremen

Henning Dunkelmann, Wolfgang Hartmann,
Walter Müller, Dietger Pforte
und Volkmar Strauch, Berlin
in Zusammenarbeit mit Robert Jungk,
Helmut Klages und dem »Freunde
Worpswede e.V.«

Das *Experiment Worpswede* soll ein Modell sein für die Umwandlung der Naturbeherrschung durch den Menschen in einen synergetischen Austausch, in eine neue Symbiose von Mensch und Umwelt. In diesem Modell soll dem Werdenden der Vorrang vor dem Seienden wieder zuerkannt, soll Zukunft in bewußter Gestaltung der Gegenwart begonnen werden.

In Anknüpfung an eine bedeutende künstlerische und handwerkliche Tradition will *Experiment Worpswede* versuchen, in einer weitgehend bäuerlichen Kulturlandschaft, die im Einzugsbereich einer Großstadt liegt, ein integriertes Gesamtmodell für die urbane Zukunft des Menschen zu erarbeiten. Das weite Spektrum der individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnisse wird in seiner Gesamtheit in Entwurf, Planung und Ausführung zu berücksichtigen sein, um irreversible Fehlentwicklungen, die bei partikularem Experimentieren eingeleitet werden können, zu verhindern.

Worpswede ist als weltoffener Ort im Einzugsbereich der Freien Hansestadt Bremen (Flughafen Bremen, Bremerhaven, Autobahn) mit absehbaren eingreifenden Strukturveränderungen (Schrumpfungsprozess in der Landwirtschaft; Wohngebiet für Angehörige der geplanten Universität Bremen) ein Beispiel für die angestrebte Konzentration auf die Entwicklung zentraler Orte. – Wesentliche Aufgaben des *Experiments Worpswede* werden die Überwindung des sozio-ökonomischen und kulturellen Stadt-Land-Gefälles, die Verhinderung einer weiteren Zersiedelung des Landes und die Überprüfung der Systeme urbanen Wohnens, urbanen Verkehrs und urbaner Kommunikation sein müssen.

Es versteht sich, daß das *Experiment Worpswede* zur Sanierung und langfristig befriedigenden wirtschaftlichen Sicherheit der Gemeinde Worpswede und des Landkreises Osterholz beitragen will und muß. Insbesondere der fortschreitende Schrumpfungsprozess in der Landwirtschaft erfordert Maßnahmen, durch die zum einen der Schrumpfungsprozess rational zu steuern ist und durch die zum anderen den freigesetzten Landwirten eine neue ökonomische Basis geschaffen wird. Zu denken ist an eine überbetriebliche Zusammenarbeit der Landwirte, um große spezialisierte Höfe zu schaffen, und an eine gezielte Ansiedelung von Wachstumsindustrie. Während die Industrieansiedlung Umschulung voraussetzen und durch die sich mit ihr herausbildenden stätischen Lebensformen urbane Siedlungsformen fordern wird, ist die überbetriebliche Zusammenarbeit der Landwirte zu koppeln mit der Schaffung neuer landwirtschaftlicher Berufe, wie dem des Landschaftspflegers und -schützers oder des Naturvermittlers.

Experiment Worpswede wird aber nicht allein von lokalem Interesse sein. Es soll in und mit Worpswede ein Platz für die Bundesländer Niedersachsens und Bremens, für die Bundesrepublik Deutschland, für Europa geschaffen werden, in dem ein neues Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt mit dem einkalkulierten Risiko des begrenzten Mißerfolgs permanent erprobt werden kann.

In alternativen Zukunftsmodellen sollen die Verhältnisse von Siedlung und Umwelt (synergetischer Austausch), technischer Infrastruktur und Landschaft (Energienetze, Verkehrswege usw.), Produktionsstätte und Umwelt (Luft-, Wasserverschmutzung usw.), Produktion und Mensch (Ergonomie; neue

Industrie- und Büromodelle), Information und Mensch (neue Formen des Lehrens, Informierens und Lernens), überprüft und human entwickelt werden. – Im *Experiment Worpswede* soll die Beziehung Mensch–Technik, Mensch–Umwelt humanisiert werden, d. h. der Abbau der gesellschaftlichen Priorität der Faktoren Leistung und Gewinn wird angestrebt und dem Menschen es ermöglicht, sich in schöpferischer Tätigkeit selbst zu finden.

Das wird nur möglich sein, wenn kreative Menschen im *Experiment Worpswede* auf internationaler Ebene zusammenkommen, um die Probleme der urbanen Zukunft des Menschen im interdisziplinären Großexperiment zu lösen. Menschen, die mit politischem Mut das Resignative bekämpfen, werden im *Experiment Worpswede* Theorien in permanent experimenteller Praxis unter optimalen Umweltbedingungen erproben können im Sinne einer Zukunftsforschung, die sich als eine moralisch und human engagierte kritische Wissenschaft versteht.

Die Verfasser der Denkschrift sind sich der Lückenhaftigkeit und des vorläufigen Charakters ihrer Vorstellungen bewußt. Sie wissen, daß nur in einer umfassenden Diskussion ihrer Denkschrift durch die unmittelbar Betroffenen konkrete Vorstellungen für eine Realisierung des gesamtgesellschaftlichen Experiments entwickelt werden können. Sie hoffen, daß Politiker der betroffenen Gemeinden, des Landkreises, der Bundesländer Niedersachsens und Bremens und der Bundesrepublik Deutschland zusammen mit zukunftsorientierten Wissenschaftlern und Künstlern des europäischen Raums die Realisierungsmöglichkeiten des *Experiments Worpswede* diskutieren und nach einer Meinungsbildung gemeinsam das *Experiment Worpswede* zu verwirklichen trachten werden. – Die Verfasser der Denkschrift regen deswegen an, auf einem internationalen und interdisziplinären Colloquium in Worpswede die Möglichkeiten einer Realisierung des *Experiments Worpswede* zu prüfen.

Die folgenden Überlegungen basieren auf den Ergebnissen ökologischer, ökonomischer und historischer Untersuchungen des Hamme-Wümme-Gebiets durch das Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der Technischen Universität Hannover und gehen aus von der Kenntnis der sozio-ökonomischen und kulturellen Struktur des Landkreises Osterholz und einer ersten Abschätzung der Folgen der Universitätsgründung im nahen Bremen.

Die Beiträge »Soziologische Vorüberlegungen zum *Experiment Worpswede*«, »Emanzipation zu schöpferischer Phantasie« und »Urbanes Wohnen im Grünen« versuchen, die Grundideen ohne Anspruch auf Endgültigkeit exemplarisch zu fixieren, wobei zu betonen ist, daß das architektonische Zentrum des *Experiments Worpswede*, der Wohnhügel, mit den Besonderheiten der Landschaft korrespondiert: einem inselartig sich aufwölbenden Berg, der von einem moorigen und wasserreichen Gelände eingeschlossen ist. – Der der »Landschaft um Worpswede« gewidmete Beitrag begründet die Notwendigkeit, neue Vorstellungen über die zukünftige Nutzung und Gestaltung dieser Landschaft zu erarbeiten. – Den Abschluß der Denkschrift bilden »Einige rechtliche Vorüberlegungen«, die aufzeigen sollen, daß die rechtlichen Voraussetzungen für eine Realisierung des *Experiments Worpswede* im Rahmen der geltenden Gesetzgebung mehr als bloß in Ansätzen gewährleistet sind.

Soziologische Vorüberlegungen zum Experiment Worpsswede

Henning Dunckelmann, Berlin

Gesamtplanung

Das »Entwicklungsprogramm für die Landschaft, die Kultur und den Fremdenverkehr in der Gemeinde Worpsswede. Stand Juli 1968« geht davon aus, dieser Ort mit seiner Umgebung sei »als kulturelles Zentrum einer bäuerlichen Wirtschafts- und vielgesichtigen Erholungslandschaft ohne jede innere Störung zu ordnen und gegenwartsnahe weiterzuentwickeln«.

Sicherlich wird man dieser Zielsetzung auch heute noch zustimmen können. Zugleich aber muß man sich deutlich machen, daß die hier geforderte störungsfreie und gegenwartsnahe Entwicklung der Gemeinde beim derzeitigen Stand der Bremer Universitätsplanung im Rahmen herkömmlicher Verwaltungsmaßnahmen kaum noch zu leisten ist. Würde man etwa die zu erwartende starke Zuwanderung von Universitätsangehörigen zunächst einmal abwarten, um dann erst deren Konsequenzen – z. B. das Entstehen landschafts- und gemeindefremder Vorortssiedlungen – durch einzelne Gegenmaßnahmen »aufzufangen«, so stünden nicht nur »innere Störungen«, sondern möglicherweise darüber hinaus eine völlige Zerstörung des Eigenlebens von Worpsswede zu befürchten. Andererseits wäre auch die Absperrung Worpsswedens gegen jegliche Zuwanderung zugunsten einer rein musealen Konservierung des Ortes sicherlich keine »gegenwartsnahe« Lösung. Notwendig ist vielmehr, der Entwicklung mit einer Planungskonzeption zu begegnen, die bei der besonderen Größenordnung der zu bewältigenden Problematik nicht auf partielle Maßnahmen beschränkt bleiben darf und die sowohl der bisherigen Eigenart Worpsswedens als auch den zu erwartenden außerordentlichen Anforderungen der Zukunft gleichermaßen gerecht wird.

Zielvorstellungen und deren Bestimmung

Geht es der Planung nicht nur darum, durch partielle Eingriffe einzelne Mißstände zu beheben, sondern will sie ein umfassendes Planungskonzept erarbeiten, so kann sie sich nicht damit begnügen, Fehlentwicklungen zu ermitteln, die zu korrigieren seien, sondern muß zunächst eigenständige Zielvorstellungen und deren Rangfolge bestimmen. Diese Aufgabe kann nun nicht allein von den kommunal- und landespolitischen Instanzen gelöst werden. Hieran zu beteiligen sind auch weitere örtliche Vereinigungen und Organisationen sowie Vertreter der Wissenschaften, die sich ja auch in der vorliegenden Schrift zusammengefunden haben. Darüber hinaus wird es aber darauf ankommen, allen Betroffenen – also auch etwa den nicht-organisierten Bürgern Worpsswedens – eine Mitwirkung zu ermöglichen. Zwar muß der eigentliche Entscheidungsprozeß den zuständigen politischen Gremien vorbehalten bleiben. Hiervon zu unterscheiden ist aber der zuvor sich vollziehende Planungsprozeß. Die ihm zugrunde liegenden Zielvorstellungen können weder von Kommunalpolitik oder Verwaltung noch von außenstehenden Fachleuten allein bestimmt werden, will man nicht Gefahr laufen, an den Bedürfnissen der Betroffenen »vorbeizuplanen«. Diese Bedürfnisse im Hinblick auf umfassende Planungsprojekte festzustellen, ist sehr viel schwieriger als bei herkömmlichen Auf-

gaben der Kommunalpolitik. Methoden der Meinungsumfrage werden nicht sehr weit führen, da der einzelne Befragte zumeist nicht in der Lage ist, alternative Zukunftsvorstellungen zu entwickeln; dementsprechend weiß er auch über seine Bedürfnisse in diesem Zusammenhang kaum etwas auszusagen. Es muß vielmehr gelingen, einen Kommunikations- und Meinungsbildungsprozeß in Gang zu bringen, der jedem Bürger in Gruppengesprächen und Diskussionen die Möglichkeit verschafft, sich seiner Bedürfnisse in der Auseinandersetzung mit den Gesichtspunkten anderer bewußt zu werden und der so auch etwaige Interessenkonflikte offen zutage treten läßt. Ein solcher Prozeß ließe sich fördern durch die Anwendung von Methoden der Gemeinwesenarbeit und der Gruppendynamik. Es handelt sich hierbei um den systematischen Aufbau von Kristallisationspunkten für eine lebendige lokale Öffentlichkeit (Gesprächskreisen, Diskussionsforen, Arbeitsgemeinschaften, informellen Kontakten usw.) mit Hilfe von entsprechend vorgebildeten Gemeinwesenarbeitern. Für diese Aufgabe lassen sich vor allem Sozialarbeiter, aber auch Soziologen, Sozialpädagogen, Politologen usw. einsetzen.

Alternative Zukunftsmodelle

Naturgemäß wird eine sinnvolle Diskussion über die künftige Entwicklung Worpsswedens nur zu führen sein, wenn sie an bereits vorliegende konkrete Planungen anknüpfen kann. Hierbei sollte es sich aber weder um bereits detailliert ausgeführte Entwürfe handeln – skizzenhafte, auch dem Laien verständliche verbale oder zeichnerische Darstellungen erfüllen diesen Zweck besser –, noch darf es sich lediglich um einen einzigen Plan handeln. Im Idealfalle sollte man vielmehr die gesamte Bandbreite zukünftiger Möglichkeiten ins Blickfeld rücken. Im Rahmen dieses Projekts ist also geradezu ein Stück Zukunftsforschung zu leisten. Auch Vorschläge, die weit außerhalb des bisher üblichen liegen, mögen in die Vorüberlegungen mit einbezogen werden, zumal solche Vorschläge der Tradition Worpsswedens durchaus nicht widersprechen würden. In der besonderen Situation dieser Gemeinde sollte man selbst utopische Ansätze keineswegs von vornherein ablehnen. Sie regen zumindest die Diskussion an, enthalten bei dem heutigen Tempo des technischen Fortschritts aber oft auch durchaus realisierbare Aspekte und können andererseits gelegentlich demonstrieren, was man ganz bestimmt nicht will. Im ganzen gesehen wird man sich für Worpsswede im Zweifelsfalle nicht gerade eine besonders konventionelle Lösung wünschen. Damit wäre eine Chance vertan.

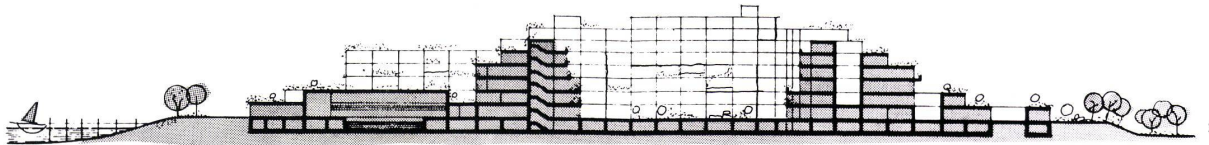
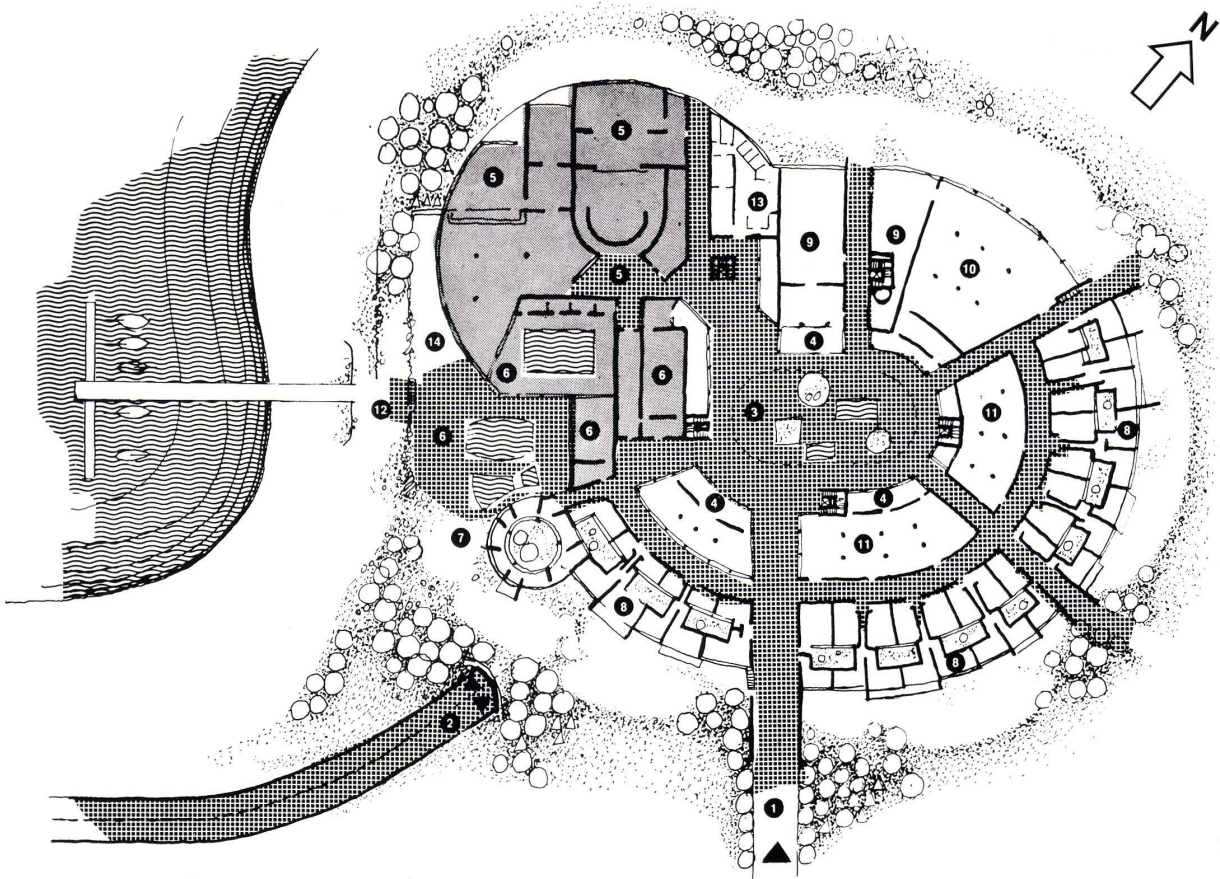
Experimente

Bei der erforderlichen Schaffung neuer Wohnungen liegt die Notwendigkeit zu experimentellem Vorgehen besonders offen zutage. Wie anders sollte man etwa das Problem lösen, attraktive Wohnmöglichkeiten zu schaffen, ohne daß die Landschaft zersiedelt wird. Verzichtet man auf die ortsüblichen Einzelhäuser, so wird man vollständig neuartige Bauformen entwickeln müssen, will man nicht einen vergleichsweise sehr viel geringeren Wohnwert in Kauf nehmen. Die moderne Architektur hat bislang kaum akzeptable Alternativen hervorbringen können. Immerhin könnte der Wohnhügel, an den vorläufig gedacht ist, durchaus eine solche Möglichkeit bieten.

Auch über die äußere und innere Gestaltung der Wohnungen hinaus wird man neue Wege beschreiten müssen. So stellt sich der Gemeinde ganz allgemein die Aufgabe, Ateliers und Werkstätten für Künstler, eine Gesamtschule mit Schulkindergarten und Internat, eine Dorfgemeinschaftsanlage und eine Badegelegenheit zu schaffen (siehe Entwicklungsprogramm, Stand 1968). Es bietet sich an, diese Einrichtungen mit den geplanten Wohnungen zu kombinieren – ein Versuch, der in vieler Hinsicht neuartige Perspektiven eröffnen könnte. Weiterhin wäre an die Einrichtung zentraler Dienste zur Verringerung der Hausarbeit, zur Versorgung der Kinder, zur Betreuung der Schularbeiten usw. zu denken. Sodann müßten besondere Transport- und Kommunikationssysteme entwickelt werden, um den engen Kontakt der Bewohner sowohl innerhalb der neuen Siedlungseinheit, als auch mit dem übrigen Dorf zu gewährleisten. Technischen Voraussetzungen für solche Kontakte kommt sicherlich besondere Bedeutung zu, um so einen Beitrag zur Lösung des heutzutage weithin aktuellen Problems zu leisten, wie sich bei großen Neubauprojekten sowohl Ghettoisierung als auch Isolierung der einzelnen Familie vermeiden lassen. In technischer Hinsicht kommt es hierbei im übrigen erfahrungsgemäß nicht nur auf die Voraussetzungen für Kommunikation, sondern ebenso auch auf die Schaffung von nach außen hin möglichst vollkommen abgeschirmten Privatbereichen an.

Lernprozesse und Kommunikation

Experimente im architektonisch-technischen Bereich, wie sie hier angedeutet sind, werden heutzutage allenthalben gefordert, um die vielzitierte Misere in Städtebau und Raumplanung überwinden zu helfen. Sie sind aber nur dann sinnvoll, wenn sie begleitet werden von entsprechenden sozialen Vorgängen. Neuerungen lassen sich nur erproben, wenn ihre Benutzung regelrecht erlernt wird, zumal wenn es sich nicht nur um simple Gebrauchsgegenstände handelt, wie sie etwa die Industrie liefert, sondern um eine umfassende Neuorientierung der Umweltgestaltung mit tiefreichendem Einfluß auf die gesamte Lebensführung des einzelnen und auf die Formen des Zusammenlebens innerhalb der neuen Wohneinheit, aber auch innerhalb der Gemeinde ganz allgemein. Da hier vor allem technische Entwicklungen in Frage kommen, die einer gemeinsamen Benutzung offenstehen sollen, muß insbesondere die gemeinsame Verwaltung solcher Gemeinschaftseinrichtungen organisiert und erlernt werden. Solche Versuche können in der Regel keine quantitativ meßbaren Resultate haben. Intensive Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist deshalb die Voraussetzung, will man trotzdem über Erfolg oder Mißerfolg Klarheit verschaffen. Auch hier gilt, daß nur echte Meinungsbildungsprozesse über die Bedürfnisse der betroffenen Menschen etwas auszusagen vermögen. Nur so können Experimente, die am Ende der Erfüllung dieser Bedürfnisse dienen sollen, bewertet werden. Technische Einrichtungen, Gemeinwesenarbeit und Gruppendynamik als Hilfsmittel für die Schaffung von Kommunikation wurden bereits genannt. Besonders wichtig erscheint zudem, daß möglichst viele Altersgruppen und Sozialschichten in dem geplanten Wohnhügel angemessen vertreten sind und dementsprechend beteiligt werden können.



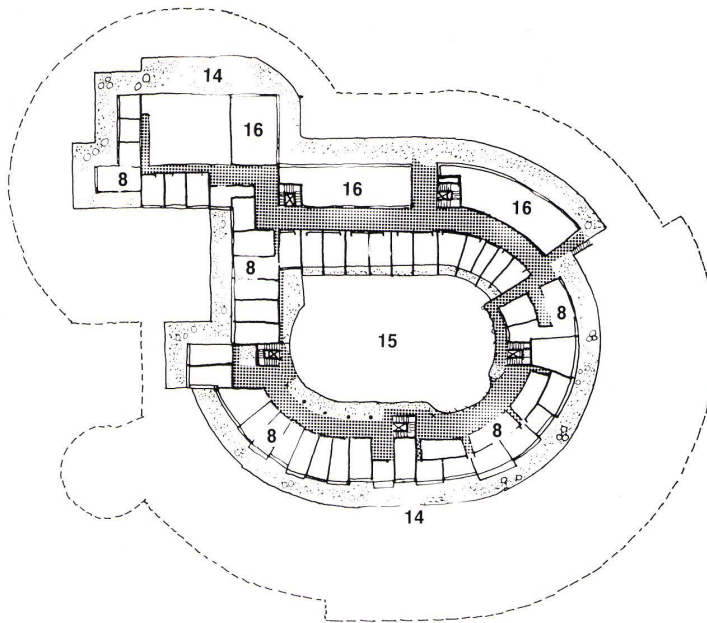
Worpswede als Standort

Natürlich stellt sich die Frage, ob Worpswede, dessen künftige Entwicklung unseren Überlegungen nach mit den Stichworten Gesamtplanung, Zielfindungsprozeß, Zukunftsmodelle, Experimente, Lernprozesse und Kommunikation zu kennzeichnen wäre, tatsächlich die Voraussetzung bietet, in diesem Sinne Pionierarbeit zu leisten. Die vielfältigen Faktoren, die zu berücksichtigen sind, können hier nicht im einzelnen analysiert werden. Wichtig erscheint mir jedoch vor allem, daß sich Worpswede in diesem Zusammenhang möglicherweise gar nicht vor einer »völlig neuen« Aufgabe sieht. Es hat sich solche Aufgaben seit jeher gestellt; nur so erklären sich seine Entstehung und bisherige Entwicklung. Hierrin liegt eine Tradition, die auch in die Zukunft hinein fortwirken könnte und die es zu nutzen gilt. Im Gegensatz zu früher wird dies allerdings ohne wirksame Unterstützung von außen nicht mehr möglich sein.

Urbanes Wohnen im Grünen

Walter Müller, Worpswede

1. Das *Experiment Worpswede* will zur Diskussion auf internationaler Ebene anregen. Es soll untersucht werden, ob und wie »Urbanes Wohnen im Grün« realisiert werden kann und gerade in Worpswede realisiert werden muß. Dabei ist von der Frage auszugehen, ob Worpswede durch Nivellierung seines Ortsbildes und durch Ausweisung weiterer Siedlungsgebiete seine Aufgaben auch in Zukunft befriedigend lösen kann. Diese Frage ist nur dann positiv zu beantworten, wenn es gelingt, mit neuen Zielsetzungen völlig neue Impulse zu geben. Denn die gesellschaftliche Struktur dieser auf bäuerlicher, handwerklicher und künstlerischer Tradition fußenden Gemeinde wird in neuerer Zeit wesentlich durch die zunehmende Zahl von Ansiedlern aus städtischen Bezirken und von Erholungsuchenden verändert, woraus sich engere Bindungen an den städtischen Ballungsraum Bremen schon zwangsläufig ergeben. Dieser Trend zur Verstädterung muß gesteuert werden, damit nicht die Schattenseiten derzeitigen urbanen Wohnens auf das Land übertragen werden, sondern Urbanität sich mit den Vorteilen des Lebens auf dem Lande verbindet. Darum müssen Schutz und Pflege, vor allem aber



3

- 1, 2, 3
- 1 Haupteingang für Fußgänger / Entrée principale pour piéton / Main entrance for pedestrian
- 2 Zufahrt zur linken Ebene, Abstellplätze für Kraftfahrzeuge, Räume für Gemeinwesen, Technik / Route d'accès, place pour automobiles, locaux pour communauté, technique / Access road, place for motor vehicles, rooms for public affairs, technology
- 3 Lichthof – Marktplatz / Cour vitrée – place du marché / Well of a court – market place
- 4 Konsum – Läden – Versorgung / Coopérative – magasins – ravitaillement / co-operative – shops – supply
- 5 Räume für Geselligkeit / Locaux pour sociabilité / Rooms for sociability
- 6 Räume und Anlagen für Spiel und Sport / Locaux pour jeux et sport / Rooms for play and sport
- 7 Kindertagesstätte / Séjour des enfants / Childrens sojourn
- 8 Wohnungen / Appartements / Dwellings.
- 9 Technik / Technique / Technology
- 10 Laboratorien / Laboratoire / Laboratory
- 11 Lager / Entrepôt / Depot
- 12 Spiel und Sport in Licht und Luft / Jeux et sport en lumière et en plein air / Play and sport in light and fresh air.
- 13 Verwaltung / Administration
- 14 Terrassen / Terrasses / Terraces
- 15 Lichthof / Cour vitrée / Well of a court
- 16 Internat / Boarding school

eine neue Planung und Gestaltung der landschaftlichen Umwelt der Besonderheit und Bedeutung des Hamme-Wümme-Raums gemäß sein. Das gleiche gilt für die Errichtung neuer Bauten.

II. Arbeit und Wohnen, Information, Lernen und Bildung, Kommunikation und Spiel sollen verbunden und aufeinander abgestimmt und räumlich vereint werden.

Es entstand die Vorstellung eines Wohnhügels.

Landschaft wird als natürliches Reservat in das sozio-politische System eingebracht. Natürliches und Künstliches werden untrennbar miteinander verbunden und dadurch wird eine vermittelnde Wirklichkeit geschaffen. Es ist der Versuch, für das Leben des Menschen in und mit der Landschaft eine neue und glückliche Form zu finden.

Der Wohnhügel soll die vielbeklagte architektonische Trennung der verschiedensten Lebensbereiche aufheben und neue, humane Verbindungsformen dieser Lebensbereiche entwickeln helfen. Wohnstätten für Einzelpersonen, Familien, Gemeinschaften, Gäste, Räumlichkeiten für Unterhaltung, Information, Bildung, Kunst und Spiele, für Arbeit und Forschung und für eine wirtschaftliche Nutzung sollen im Wohnhügel eine Einheit bilden. Das umliegende Areal wird für Erholung, Spiel und Sport einbezogen.

III. Sowohl die Wohnungen, die in Südlage auf begrünten Terrassen liegen, als auch alle anderen Stätten sind in enger Zusammenarbeit mit den jeweils Betroffenen zu planen und zu erarbeiten. Die vorgesehenen kommunalen Einrichtungen, wie Kinderstätten, Schule und internationales Internat, sind in Zusammenhang mit bestehenden oder vorgesehenen und in der Planung befindlichen Projekten der Gemeinden Worpswede und Bremen zu denken. Der Wohnhügel ist integrierend zur Gemeinde Worpswede geplant, wobei sein Standort ebenso in wie auch außerhalb des Gemeindekerns gewählt werden kann.

Emanzipation zu schöpferischer Phantasie

Dietger Pforte, Berlin und Worpswede

Im Mittelpunkt aller Bemühungen des *Experiment Worpswede* steht der Mensch. Ihm, dem es in unserer Gesellschaft nur selten gelingt, sich von gesellschaftlichen und individuellen Zwängen zu befreien, soll im *Experiment Worpswede* geholfen werden, sich selbst zu verwirklichen.

Dieser Zielsetzung muß ein bildungspolitisches Programm entsprechen, welches von der Erkenntnis ausgeht, daß *gesellschaftliche Veränderungen von der Erziehung her mitbegründet werden* müssen. Das heißt, daß die pädagogischen Bemühungen um Kinder im Vorschul- und Schulalter, um Jugendliche und Erwachsene neue, den wahren Bedürfnissen des Menschen entsprechende Wege zu gehen haben.

Worpswede mit seiner modernen und experimentierfreudigen Mittelpunktschule erfährt heute die soziale Ungerechtigkeit gegenüber der Landbevölkerung auf exemplarische Weise in der konflikthaften Konfrontation der Kinder aus bäuerlichen Familien Worpswedens und der umliegenden Gemeinden einschließlich der des SOS-Kinderdorfes mit Kindern aus Akademiker- und Künstlerfamilien. Hier soll im *Experiment Worpswede* die moderne Pädagogik ihre Theorien einer Überwindung dieser Ungleichheit, die unüberhörbar in der vielbeschwoerenen Sprachbarriere manifest ist, in die Praxis überführen und in der Praxis weiterentwickeln. Zu denken ist an ein Lern-Environment, das architektonisch flexibel und auf audio-visuelle Lehr- und Lernmethoden ausgerichtet ist. Die Kinderstätten und die Ganztags- und Gesamtschule für Worpswede und seine Umgebung müßten in unmittelbarem Verbund mit der pädagogischen Abteilung der Universität Bremen, deren erklärtes Ziel eine intensive und einer modernen Pädagogik verpflichtete Lehrerbildung ist, errichtet werden. Darüber hinaus

ist an ein kommunales Zentrum für Erwachsenenbildung zu denken, das ebenfalls mit der Universität Bremen koordiniert ist.

Dieser intensive und an den Bedürfnissen eines freien Individuums und einer humanen Gesellschaft orientierte Bildungs- und Ausbildungsprozeß wird den Menschen sich zu jener *schöpferischen Phantasie* emanzipieren lassen, die derzeit weitgehend einigen wenigen Privilegierten allein vorbehalten ist. Der befreite Mensch wird sich schöpferisch selbstverwirklichen in einer Weise, die der guten kulturellen Tradition der Künstlerkolonie Worpswede verpflichtet sein wird und das Erbe der Fritz Mackensen, Hans am Ende, Otto Modersohn, Paula Modersohn-Becker und Heinrich Vogeler freisetzt für eine kollektiv erfahrbare Rezeption und Produktion von Kunst.

Worpswede mit seinen Galerien, seinen Malern, Schriftstellern und Musikern wird weiterhin die Künste zu pflegen wissen. Im *Experiment Worpswede* werden die Künste aber aus dem Getto des Privilegiertseins entlassen, werden die Vorstellungen einer universalen Expansion der Kunst (Jürgen Claus) zu realisieren sein: Kunst muß sich ihrer gesellschaftlichen Relevanz bewußt werden und eine Öffentlichkeit erfahren, die die Schranken zwischen Kunstproduzenten und -konsumenten einreißt. Dazu müssen Wege gefunden werden, die kreativen Möglichkeiten jedes einzelnen Menschen freizusetzen und den schöpferischen Akt seiner Aura des Unbegreiflichen zu entheben.

Ein Kunst-Environment ist zu schaffen, das Künstler und »Laien« gemeinsam schöpferisch arbeiten läßt. – Maler, Bildhauer, Filmmacher, Musiker, Schriftsteller sollen auf internationaler Ebene im *Experiment Worpswede* zusammentreffen, diskutieren und arbeiten können. In einem »Artists-in-Residence«-Programm sind die formalen Möglichkeiten für ein solches Experiment und durch die Pädagogik die Voraussetzungen für die künstlerische Selbsttätigkeit jedes einzelnen Menschen zu schaffen.